

Die Geschwister Nigg in Liechtenstein

DIE FAMILIE NIGG UND DIE ZEITUMSTÄNDE

LIECHTENSTEIN IN DER ZWEITEN HÄLFTE DES 19. JAHRHUNDERTS

Im folgenden soll die Zeit, in der sich diese Einzel-schicksale ereigneten, etwas näher beleuchtet werden.

Wirtschaftlich gesehen war Liechtenstein damals sehr rückständig. Die Landwirtschaft des reinen Agrarlandes stand auf einem sehr niedrigen Niveau. Fürst Alois II.⁵ wollte das Land von Grund auf modernisieren. Dies stiess keinesfalls auf Begeisterung, viel mehr herrschte grosse Unzufriedenheit in der Bevölkerung.

Es war eine Zeit des Umbruchs. Der Widerstand gegen die Obrigkeit wuchs. Dies führte zur Revolution von 1848, die auch an Liechtenstein nicht spurlos vorbeiging. In Balzers entsprang dem jugendlichen Übermut der Burschenschaft die Idee einer Verschwörung.⁶ Sie richtete sich aber nicht primär gegen die Regierung und das Fürstenhaus, sondern vor-allem gegen landfremde Beamte.

Das Scheitern der Revolution und die Rückkehr zum Absolutismus hatten auch für unser Land Konsequenzen. Die Einführung einer neuen Verfassung wurde hinausgeschoben. Noch schwerer aber lastete die wirtschaftliche Not dieser Zeit auf den Schultern der Menschen.

Durch den im Jahre 1852 mit Österreich abgeschlossenen Zollvertrag richtete sich Liechtenstein politisch und wirtschaftlich auf die Donaumonarchie aus. Der freie Personen- und Warenverkehr zwischen den beiden Ländern sollte später für die Geschwister Nigg noch von Bedeutung sein.

Reformen in Österreich ermöglichten auch in Liechtenstein die Modernisierung der absolutistischen Regierungsform. Durch die Verfassung von 1862 wurden dem Volk wichtige Grundrechte garantiert und die wichtigsten Voraussetzungen für einen Rechtsstaat geschaffen. Die Bevölkerung begrüsst die Gewaltenteilung und das Recht auf unabhängige Richter freudig. Der Fürst wahrte zwar seine monarchischen Rechte in hohem Masse,

trotzdem war er nun an die Verfassung gebunden und konnte nicht mehr uneingeschränkt herrschen.

Die neue Verfassung sah drei Gerichtsinstanzen vor. Die erste war das Landgericht in Vaduz. Als zweite Instanz fungierte das fürstliche Appellationsgericht in Wien. Die Funktion des Obersten Gerichtshofes wurde dem Oberlandesgericht für Tirol und Vorarlberg in Innsbruck übertragen.

Dieser sanfte Demokratisierungsprozess liess auch ein seit Jahrzehnten gefordertes neues Gemeindegesetz zu. Die Bürger durften nun den Vorsteher, die Gemeinderäte sowie einen Kassier wählen. Den Gemeinden wurde eine eigene Verwaltung zugestanden. Der Gemeindevorsteher erhielt grössere Kompetenzen, die aber immer noch von der Regierung in Vaduz kontrolliert wurden.

Ab dem Jahre 1860 setzte in Liechtenstein die Industrialisierung ein. In der Folge wurde auch in Triesen eine Textilfabrik gegründet. Die Mehrheit der Liechtensteiner verdiente den Lebensunterhalt aber weiterhin in der Landwirtschaft.

Die Armut in Liechtenstein liess in den Jahren nach der Revolution viele Menschen auswandern. Dutzende von Triesnern, so auch Elisabeth Kindle⁷, eine Cousine der Geschwister Nigg, verliessen ihre Heimat in Richtung Amerika. Die Auswanderung der Geschwister Nigg nach Afrika stellt deshalb für Liechtenstein eine Ausnahme dar.

Durch den wirtschaftlichen Aufschwung ab dem Jahr 1860 liess die erste Auswanderungswelle nun merklich nach. Bis zum Tode von Josefa Kindle-Nigg, dem sechsten der Geschwister Nigg, im Jahre 1934 erlebte unser Land aber noch weitere Auswanderungswellen.⁸

HERKUNFT UND FAMILIÄRE VERHÄLTNISSE

Johann Nigg ist der Stammvater der Meierhof-Nigg. Er zog 1658 von Triesenberg nach Triesen herunter. Jakob und Josef, zwei seiner Enkel, wurden ab 1740 Pächter auf dem Meierhof.⁹

Josef Nigg, geboren 1806, ein Urenkel des oben genannten Jakob, heiratete im Jahre 1835 Kres-